

Der Stein der Weisen.



Proverbiorum 27. V. 7.

Eine volle Seele zutritt wohl Honigseim,
aber einer hungerigen Seele ist alles Bittere süsse.



ibidem am 14. V. 6.

Der Spötter sucht Weisheit und findet sie nicht,
aber dem Verständigen ist die Erkenntniß leicht.



Tractat vom Stein der Weisen.

Es hat der allmächtige, allein weise und allwissende Gott und Herr, dem Menschen vor allen andern Thieren mit Vernunft begabet, daß er sein Werk erkennen und unersucht nicht lassen soll. Als hat dieser Mensch, welchen der allwissende Gott dazu erwecket, dieses hohen und tiefen verborgenes Werks und der grossen Heimlichkeit des uralten Wasser-Steins der Weisen sich billig an zu nehmen, dann so irgend ein natürlich Ding auf der Welt ist, so ist die Bereitung und das Magysterium des philosophischen Steins natürlich und nicht eines Menschen, sondern ganz und gar der Natur ihr Werk, denn der Artist thut nichts dazu, ohn allein daß er die Natur ins Wachsen richtet, wie ein jeder Ackersmann mit seinen Früchten und Pflanzungen auch thut ; allein daß er spitzfindig an Verstand, und die Gnade von Gott habe, daß er derselben Gang regiere, wie das Werk sich in der Kochung und durch die Zeit successive erzeiget: nemlich Anfangs das Subjectum, welches man vor der Natur in die Hand empfähet, darinnen die Universal-Tinctur aller Metallen, Thieren und Gewächsen verborgen liegt, ist ein ungeschlachtet Corpus, hat weder Gestalt noch Form einiges Thieres oder Gewächses, sondern ist anfangs ein rauhes, irrdisches, schweres, schleimiges, zähes und nebelwässeriges Wesen, an welchen die Natur hat

aufgehöret ; wenn aber der erleuchtete Mensch diese Materien aufthut, dieselbe in der Digestion ersuchet, und seinen dicknebelichten Schatten, mit welchen es umgeben, putrificiret, und läst das Verborgene hervor kriechen, und durch fernere Sublimation ihm seine innerliche Seele, so darin verborgen, auch aus ihm diviret, und in ein corporalisch Wesen gebracht wird, alsdenn findet man was die Natur in solcher zuvor ungeschlachten Gestalt verstecket, und was für Kraft und Magnalia der höchste Schöpfer in diesem Creato eingepflanzet und verliehen hat, denn Gott hat diesem Creato für allen andern Creaturen, gleich Anfangs der Erschaffung, solche Kraft eingepflanzet, und begabet sie noch täglich, wo das nicht also, wäre keinem Menschen auf Erden möglich solch natürlich Werk zu gewünschtem Ende zu bringen, geschweig hierinnen einen einigen Nutz zu schaffen. Aber der leutselige gute Gott, der mißgönnet dem Menschen die Schätze und die Güter, so er der Natur eingepflanzet, mit nichten nicht ; er hätte sonsten den Creaturen solches nicht verliehen, sondern hat alles dem Menschen zu gut erschaffen, und über sein Geschöpf den Menschen zum Herren gemacht. Darum solch natürlich philosophisch Werk dem Menschen zu erkennen und auch zu erlangen wohl zustehet, denn solch hoch begabt und wunderlich Geschöpf wäre sonst vergebens ins Mittel gelegt, und liesen wir vorüber wie die Kühe unbetrachtend die Natur, und ginge Gottes Rath leer abe, und bekäme die Natur ihre Endschaft nicht. Deus autem & Natura, nihil faciunt frustra. (Gott aber und die Natur thun nichts vergebens.) Es hält aber Gott der Allmächtige in solchen allen das Regiment, ordnets und machts, daß einem Esel und Pferd der Haber und das Futter wird vorgeschüttet, dem vernünftigen Menschen aber köstlichere und lieblichere Speise vorgetragen wird. Derowegen diejenigen, so

solchen tief versteckten Arcano und hohen Schatz gebürlicher Weise begehren nach zu setzen und zu ergründen, haben sich an der Ignoranten carpiren nicht zu kehren, denn sie haben keinen Verstand im Licht der Natur.

Es haben aber die Philosophi und weise Männer, sowohl die Neoterici als die Veteres von dieser geheimen Kunst mancherleij disputiret, und mit vielen unterschiedlichen Namen, Parabolen und wunderbarlichen fremden sophistischen Worten das Subjectum und dessen Essentia angedeutet, was für eine Materia, für ein Corpus, für ein Subjectum, ja für ein Wunderding und geheime Creatur es seij, welchem so mächtige, wunderliche und himmlische Kraft einverleibet seij, nach welcher Digestion und Reinigung dem Menschen, Thieren, Gewächsen und Metallen man helfen, und auf deren Gesundheit und Perfection höchsten Grad bringen, und viel anders mit demselben ausrichten könne. So haben sie doch alle, was wahre Philosophi gewesen, und noch seijn, einhellig mit verwechselten Reden und Schriften nur auf einen einigen Scopum und einzige Materiam die Filii Sapientiaë weisen und zeigen wollen. Hier ist aber beij dem Wesentlichen ein grosses Stillschweigen, welche ihnen ein Maul-Schloß an den Mund geleet, und ein festes Sigill aufgedrucket, denn wann es so gemein würde, als Brauen und Backen, müste die Welt zu Grunde gehen.

Diese einzige Res aber, welche solvit se ipsum, coagulat se ipsum, se ipsum imprægnat, mortificat & vivicat, (sich selber auflöset, von selbst gerinnet, sich selber befeuchtet oder schwängert, tödtet und wieder lebendig machet,) hat viele Nachsucher gehabt, aber denen meisten aller gefehlet, welche sich in dem Nachforschen verstiegen haben. Dann es so ein Ding ist, welches dem Golde am nächsten ist: und ist ein solch Ding, daß es der Arme sowol als

der Reiche zu Händen bringen kann, es seij jetzo auch wo es wolle. Es dräuen aber die Philosophi execrationem divinam, und rufen den Fluch Gottes über solchen, welcher das Subjectum mit seinem Munde expresse aussage.

Ob welcher Philosophen Execration der allmächtige Gott auch halten thut, und ihr Anrufen erstattet, und nunmehr in etlichen tausend Jahren unter Händen gehabt hat. Also ist es aber mit gedachtem Subjecto beschaffen, dann dieselbe unsere Magnesia hat nicht nur des allgemeinen Spiritus Vitalis eine geringe proportionirte Quantität in sich, sondern ist von der himmlischen Kraft also wohl condensiret und compeß gemacht, daß von des Dunstes viele trunken worden, daß es da an seinem Orte lieget, und kann ihm selber nicht mehr aufhelfen, so dann ein Verständiger, so solcher Materien kundig, dazu kommt, es seij in der Tiefe eines Berges, oder sonsten wo er sie möge antreffen, nimt desjenigen Saftes ein Lägel voll, denn es aus sonderer und überreicher Gnaden Gottes darnach zu greifen Armen und Reichen freij stehet, der gehe damit heimwärts in sein Haus hinter den Ofen oder anderm Gemach, wohin ihm bequem zu seijn gefallen thut, und fahe damit zu bauen und zu laboriren an, denn er kann es also behende einhalten, daß auch sein eigen Hausgesind solches nicht gewahr werde. Denn es gehet mit diesem natürlichen Werk nicht also sudlerisch zu, wie es mit den gemeinen Laboranten ihrem Sudelwerk, als Kohlenbrennen, Schmelzen, Abtreiben, und was deren mehr seij, sondern ist ein Werk, welches einer in einem verschlossenen Kasten halten kann, in was für ein Gemach er will, allein daß keine Katze ihn drüber komme, und wenn es die Noth erfordern soll, kann er sein Handwerk dabey gar wohl treiben, nur daß er nur den Ofen, welcher dreijfacher Bewährung gemacht seij, wisse mit der

rechten Wärme ihn zu stellen, und der Natur ihren Gang lasse. Wenn ihm nun durch die Solution die Terrestriät entnommen, und durch lange Digestion acüirt, der Crudæ materiæ entledigt, zum subtilsten zugerichtet und wiedergebohren, auch nachmals erst wiederum den hochgebohrenen scilicet diesen scharfen und kräftigen Spiritus, nach Art einer Eintrinkung und Ernährung, per modum imbibitionis und nutritionis zu gewissen Zeiten eine gebührliche Quantität vielmahlen zugesetzt, und seine Kraft über besagtes auf solche Weise condensiret, und denn täglich also neue Pfeiler von seinen Brüdern zukommen, und darein getrieben worden, wie meinst du wohl, daß man solches Werk bringen könne, denn solche Kraft und unermeßlich verborgene Stärke Spiritus Vitalis, kömt der crudæ materiæ oder Subjecti von den Astris und Constellation des Himmels her in seinem Erdreich, daraus denn der Philosophen Spiritus universi secretus gezogen wird, welches ist der Weisen ihr Mercurius, und ist der Anfang, das Mittel und das Ende, in welchem beschlossen und verborgen ist das Aurum Physicum, welches die gemeinen Laboranten vermeijnen aus dem gemeinen Golde zu extrahiren, aber vergeblich. Dieweil die Philosophi viel von Sol und Luna in ihren Schriften handeln, welche unter den Metallen die beständigsten im Δ sind, es ist aber solches nicht nach dem Buchstaben zu verstehen, denn ihr Sol & Luna, wo sie zu ihrer innerlichen purität gebracht werden, und durch die rechte natürliche gebührliche und philosophische præparation sich wohl vergleichen, dem himmlischen Gestirn als Sonn und Mond, die mit ihrer Klarheit erleuchten Tag und Nacht, das obere und untere Firmament. Derowegen diese zweij edeln Metallen, als der Philosophen ihr Sol & Luna, so von Natur dem menschlichen Leibe gleich seijn, solche hohe Gesundheit, wer sie recht

brauchet, und auch zu präpariren weiß, eingiessen können, und daß ausser dem und darüber nichts anders denn allein der Einige dreijfaltige Punct des Universalis zu präpariren ist, es ist aber der Spiritus, so in diesen gedachten beijden beschlossen, schafflich, und würket solche Beständigkeit, Kraft und Tugend, wie in andern Dingen mehr.

Da nun der von Gott begnadigte Mensch eine Sache oder Ding von obgedachten Roth oder Weis, oder Sol & Luna, welches man Lapidem Philosophorum oder den uralten Wasserstein der Weisen nennet, zurüsten und bereiten kann aus einer Creatur, in welche Gott in der Schöpfung oder Erschaffung der Welt solche Kraft geleet, oder oftgedachter Materien oder Subjecto den hochbegabten Männern Gottes zu Lieb und Wohlgefallen eingepflanzet. Ich halte es aber davor, daß das göttliche Wesen, was ihm in der ersten Creation der Welt von dem Spiritu Vitali von der Inspiration derselben in allerleij Creaturen überblieben, allen denselben Spiritum in diese erste genannte Massam eingesteckt, und zu unterst in der tiefe Erden also fest verschlossen und den weisen Männern denselben zu erheben, auszufertigen, zu gebrauchen, und gleiche Miracula damit zu begehen durch seine heilige Weisheit angedeutet und hinterlassen habe, und noch täglich solches armiret und einpflanzet.

Obgedachte beijde Stück als Sonn und Mond oder Roth und Weiß, oder vielmehr die Präparation \uparrow is und Mercurii, welche beijde Stücke denn die Ingredientien sind in der Composition unsers Lapidis Philosophorum, dann wann die Materialia anfangs durch gnugsame und oft wiederholte Sublimationes purificiret und gereiniget, nachmahlen fliessig abgewogen und alsbald darinne componiret ; aber was die Kraft und Gelegenheit der

gedachten beijden Ingredientien seij, muß dir nicht unwissend seijn, sondern der beijden Pondera wissen anzustellen, secundum proportionem Physicam, (nach phijsicalischer Eintheilung,) dann des ☿ii ein gutes Theil läst sich mit einen geringen Theil animæ Solis vel Sulphuris seeligen, alsdenn mit einem zierlichen Handgrif solches vereinigen, so ist alsdann die Præparation und das schwereste Werk verrichtet.

Aber das ist zu wissen, daß du must deinen ☿um mit der rothen Tinctur zuforderst tingiren, er wird aber nicht in continenti roth, sondern bleibt weiß, er der Mercurius hat den Vorzug, daß er für allen andern der erste will tingiret seijn, dazu mit der Anima solis von dieser Tinctur des Mercurii, auch woher dieselbe soll genommen werden, melden die Philosophi. Das Ferment des Goldes (ist Gold,) wie der Ferment des Teiges, Teig ist. Item es ist das Ferment des Goldes aus seiner Natur, und alsdenn ist seine Kraft vollkommen, wann es in eine Erde verkehrt ist worden, dann das ist erst der Philosophen Anfang, die rechte wahre Prima materia Philosophorum metallorum, (die erste Materia der Metallen der Philosophen,) von dannen an die rechten und in der Kunst erfahrenen Meister erst ihr Ingenium zu spannen anfahen, und zum hohen Werke kommen, und fährt dann der Artifex mit solchen Werk fort, und bringt es durch Gottes Segen zu dem Ende, dahin es incliniret und von Gott einverleibet, nemlich zu dem hoch gebenedeijten Stein der Weisen, daß also aus nichts anders denn allein per Spiritum universi Secretum die wahrhafte materia prima Philosophorum zugerichtet und bereitet wird. Welcher nun diesen Spiritum Secretum recht erkennen thut, der verstehet auch zweifelsohne, die Geheimnisse und Wunder der Natur, und hat das Erkenntniß

des Lichts der Natur, dann er ist motus harmonicus Sympaticus und magneticus, dahero die Harmonia und Concordantia die magnetische und sijmpatetische Kraft oder Würckung der Obern und Untern entstehen. Merk aber, daß beijder Ingredientien Naturen anfangs einander ungleich seind, wegen ihrer widerwärtigen Qualitäten, denn eins ist warm und trocken, das andere ist kalt und feucht, die müssen nun allerdings vereiniget werden, wenn aber nun dis geschehen soll, müssen deren widerwärtigen Qualitäten allgemach verändert und verglichen werden, und daß sich ja keines Natur durch allzustark Feuer eine für die andere über sich begeben, denn du sie nimmer zusammen zu bringen vermöchest, denn beijde Naturen müssen zugleich in des Feuers Regierung aufsteigen, alsdann wird die Discrasia dem Corpori benommen, und eine Aequalitas und gute Temperatur eingeführet, welches geschicht durch eine mässige und anhaltende Kochung. Denn wenn also die beijden Naturen Sulphur & Mercurius in dem engen viel eingeschlossen und mit der mässigen Wärme continuiert, so fangen sie an von ihrem widerwärtigen Wesen nach zu lassen, und vereinbaren sich, bis sie endlich qualificiret, daß eine Conspiration und zugleich Aufsteigen werde, und stehet oben am Glase allerdings numero eins, sind bereit sich zu verheijrathen, alsdann steckt der Bräutigam seiner Braut einen güldenen Ring an, sagen die Philosophi. Und wenn also der Mercurius mit seinem Sulphur als Wasser und Erden mit einander nach der Gebühr gekocht werden, so werfen sie alle ihre Ueberflüssigkeiten hinweg, und fügen sich die reinen Theile je länger je mehr zusammen, und werden ihr corlicibi entlediget, sonst verhindern die unreinen Theile die Vereinigung und den Ingress.

Denn der Mercurius, als das erste Corpus, ist ganz grob, und kann per minima nicht vermischt noch perpetuiert werden, denn kein Corpus in das andere eingehet, noch mit ihm vere und in radice vereinigt wird. Soll aber den Sachen geholfen werden, daß eine wahre Tinctur zugerüst werde, so muß aus diesem ein neu spiritualisch Corpus bereitet werden, welches aus beijden entsprungen seij ; denn nach der Purification nimmet eins des andern Tugend an sich, und wird aus vielen eines, numero & virtute (an Zahl und Vermögen) wenn aber das Feuer allzu stark, und nicht nach Erforderung der Natur sollte regieret werden, so würden diese obgedachte zweij entweder ersticken oder zertrennet, nachdem sie ihren lieblichen Gang nicht hätten, und würde entweder nichts oder ein verderbtes Werk und Monstrum daraus. Wann aber bescheidenlich mit gebührender temperirter Wärme verfahren wird, so steigen in der Sublimation beijde Stücke zu oberst im Glase oder Helme auf ; dieser lieblichen Blumen, wenn du sie abbrichst, kanst du schon geniessen particularia.

Aber den motum occultum naturæ kanst du so wenig vernehmen, als wie du das Gras weder sehen noch hören kanst wachsen, denn das Zunehmen und Aufwachsen dieser beijden Ingredientien, Mercurii und Sulphuris, kann man nicht wegen ihres subtilen verborgenen und langsamen Progressus alle Stund observiren und merken, sondern von Woche zu Woche allein beij einem dazu gesteckten Zeichen abnehmen, spühren und die Rechnung machen. Denn das inwendige Feuer ist ganz zart und subtil, ja wie langsam es auch ist, so stehet es doch nicht still, bis daß es zu dem Ende kommet, dahin sein intent ist, wie in allen Gewächsen auch zu sehen, es wäre denn daß solche subtile und meisterliche Kochung durch auswendig allzu starke Hitze der Sonnen

verstöhret und ausgebrannt oder einfallende Kälte also gehindert würde ; ergo qui scit occultum motum naturæ, scit perfectum decoctionem ; (derohalben welcher die verborgene Bewegung der Natur weiß, der weiß auch die völlige Koch - oder Bereirung) soll nun diesem motui sein natürlicher und eigenwilliger Gang gelassen werden, ob man ihn schon weder sehen noch hören kann, wie man denn auch die Centra & ignem invisibilem seminum invisibilum (die Mittelpuncte und das unsichtbare Feuer derer unsichtbaren Saamen) nicht begreifen kann, darum must du solches allein der Natur befehlen, und ihr zusehen und nicht einreden, denn nur einmal, sondern ihr alles vertrauen, bis sie ihre Geburt hervor bringet.

Die natur, wenn man ihr eine sanfte und angenehme Wärme widerfahren läst, so thut und vollführet sie für sich selbst alles dasjenige, was zu Ausrüstung eines Creati oder Einführung einer neuen Form vonnöthen ist: denn das Wort Gottes Fiat steckt noch in allen Creaturen und in allen Gewächsen, und hat seine mächtige Kraft, sowohl nach dieser Zeit als vom Anfang.

Es sind aber fürnemlich vier Virtutes & potentias deren sich die edele Natur in einer jedweden Kochung gebraucht, dadurch sie ihre Werke verfertigt und zu Ende bringet.



Die erste Virtus.

Ist und heisset appellativa & attractiva, da sie aus Enden oder Orten so ihr der Natur zu haben annehmlich, und zu haben möglich, es seij fern oder nahe, dadurch sie sich erhalten, wachsen und zunehmen kann, Nahrung an sich ziehet, derselben begierig ist, und hierinnen eine magnetische Kraft hat, als der Mann das Weib, der Mercurius den Sulphur, Trocken das Feuchte, die Materia die Form, daher der Philosophen ihr Sentenz, *natura naturam amat, amplectitur prosequitur. Omnia namque crescentia, dum radices agunt & vivunt, succum ex Terra attrahunt, atque avide arripiunt illud, quo vivere se & augmentari sentiunt.* d.i. Die Natur liebet die Natur, umfasst sie, und folgt ihr nach: Denn alle Gewächse, indem sie Wurzel fassen und zu leben anfangen, ziehen den Saft aus der Erde an sich, und reissen dasjenige begierlich an sich, wodurch sie leben und sich vermehren können. Denn wo Hunger und Durst ist, da wird Speise und Trank mit Begierde angenommen, und wird diese Virtus und potentia erwecket, und kommt her von der Wärme und mittelmäßigen Trockniß.

Die andere Virtus und Potentia.

Ist und heisset *natura retentiva & coagulativa*, denn die Natur nicht allein was ihr nützlich und zu ihrer Fortsetzung dienet und förderlich, wenn sie entweder aus Mangel desjenigen, dessen sie begierlich, von sich selbst an sich bringet, sondern sie hat auch beij sich selbst das Band, mit welchem sie dasjenige so sie ziehet und herzu bringet auch an sich hält, ja dasselbe in sich verändert,

so sie doch unter diesen beijden die reinsten Theile auserwählet, die übrigen abscheidet und zum Ausgang bringet und ihn wachsend machet, und bedarf sie hie keiner andern calcination oder fixation ; natura naturam retinet (die Natur hält die Natur zurück) und solche Geschicklichkeit kommet her von der Trockniß, da die Kälte die erworbene und gleichförmige Theile constringiret und der Terræ eintrocknet.

Die dritte Virtus und Potentia naturæ in rebus generandis & augmentandis.

Est Virtus digestiva, quæ fit per putrefactionem seu in putrefactione, (ist die verdauende Kraft, welche geschieht durch die Fäulung oder in der Fäulung) in mäßiger und temperirter Wärme und Feuchtigkeit, da die Natur digeriret, verändert, eine Art und Qualität einführet, das Rohe geschlachtet, das Bittere süß, das Herbe mild, das Rauhe gelind, und das Unzeitige und Wilde heimisch, was anfangs untüchtig, jetzo geschickt und tüchtig macht, und zur endlichen vorhabenden Werks Ausführung und Vollkommenheit führet, und die Ingredientia zur Composition darstellt.

Die vierte Potentia naturæ.

Est virtus expulsiva mundificativa, segregativa, (die austreibende, reinigende und absondernde Kraft) die absondert, scheidet, welche in wählender Sublimation oder Decoction reiniget und mundiret, wächset, von den Sordibus und Finsterniß entlediget, und rein, lauter, kräftig oder illuminirt Corpus oder Wesen

hervor bringet, indem sie die Partes homogeneis sammlet, und von den heterogeneis allgemählig entlediget, die Vitia und alles fremde abstosset, das grobe mustert, jeden Theil seine besondere Stelle giebet, solches wird verursacht und kommt her von der lieblichen anhaltenden Wärme in gebühlicher Feuchtigkeit, und das ist, daß der Sublimation und die zeitige Frucht, so nun aus den Hüllen fallen will, darum es anfangs von der Natur und Artisten vorgenommen worden, nemlich das Patiens von dem Agente entlediget, und derowegen perficiret werde. Nam liberatio illa a partibus heterogeneis est vita & perfectio omnis Rei, d.i. dann diese Befreiung von denen ungleichen und widrigen Theilen, ist das Leben und die Vollkommenheit jeder Sache. Denn das Agens und Patiens, welches bishero mit einander streitig, daß ein jegliches gewürket und Widerstand gethan hat, nach seines Gegenparts Widerstand, (das ist) um so viel ihm möglich und er seine Widerwärtigen hat brechen mögen, müssen sich in wählender Zeit ihrer Decoction nicht einigen, sondern der beste Theil muß den Sieg behalten, und das Unreine austossen und unter sich bringen.

Wenn nun alle Naturales potentiae ihr officium haben, alsdenn kömmt eine neue Geburt hervor, und erzeiget sich die zeitige Frucht, wie in allen andern Gewächsen also auch in unserm Subjecto und natürlichen Werk, welches, wann es ausgearbeitet, ganz wunderlich, und seinem ersten Anfang ganz und gar nicht mehr gleich siehet, und gar keine Qualität mehr hat, welche weder kalt noch trocken, und weder feucht noch warm, auch weder masculus noch foemina. Denn das Kalte ist daselbst verkehret in das Warme, und das Trockene in das Feuchte, das Schwere ist leicht, und das Leichte schwer worden ; denn es ist eine neue Quinta Essentia, ein Corpus Spirituale, und Spiritus

corporalis worden, ein solch Corpus, welches lauter und rein, durchsichtig und crijstallinisch ist ; welches die Natur für sich selber niemahlen, so lange die Welt gestanden hat, ausarbeiten mögen ; der Artifex und erleuchte Mensch aber auxiliante Deo & natura bringts herfür durch seinen Verstand und Kunst, und stellet es ihm selber dar, damit er nachmahlen miracula begegnet, und das heisset: Unguentum, anima, aurum Philosophorum, flos auri. (Die Seele, die Salbe, das Gold der Philosophen, die Blume des Goldes.) Theophrastus und andere nennen es Gluten aquilæ. Was nun von den vier potentiis naturæ ist angezeigt, dieselben werden vollbracht mittelst des Feuers, welches muß heimlich, fein sittsam, natürlich und unverbrennlich seijn, der Natur angenehm, und derselben gemäß, stetig anhaltend, und also dem Werke fürderlich seijn, es sind aber fürnemlich zweijerleij Feuer in diesem Werk wohl in acht zu haben, nemlich das äusserliche elementische Feuer, welches der Artist extruiret, und dem Werk bejbringt, darnach das innerliche, angebohrne und natürliche Feuer der Materien. Wiewohl auch in allen dreijen anfahenden Dingen oder Geschlechten als in den Animalibus, Vegetabilibus und Mineralibus ein natürlich Feuer sich findet, dadurch es angetrieben und bewegt, sein Leben erhalten, gestärkt, gegrössert, und also ihre angebohrne Kraft der Gebährung und eingepflanzte Tugend nach jedes Eigenschaft fortsetzen kann. Aber das Feuer, so in unserm Subjecto, ist unter den Creaturen und Mineralien nicht das geringste in ihm selber, es hat in ihm verborgen die aller wunderlichste, kräftigste Feuer, gegen welchen das äusserliche Feuer als Wasser zu achten ist, denn kein gemein elementisch Feuer kann das feine Gold, so die aller beständigste Substanz unter allen Metallen ist, verzehren und zu nichte machen, es seij das Feuer auch so stark es immer wolle, aber der

Philosophen ihr essentialisch Δ und ∇ das thuts allein. Wann wir nun dasjenige Feuer hätten, womit Moses das güldene Kalb verbrannt, und es auf das Wasser stäubete, und dem Volk Israel zu trinken gab, Exod. 33 Cap., laß mir solches ein alchijmisch Stücklein seijn von Mose dem Mann Gottes ! er war aber in der egijptischen Kunst gelehret und darinn erzogen. Oder welches Feuer der Prophet Jeremias versteckt unten an dem Berge, auf welchen Berg Moses das gelobte Land gesehen und allda gestorben, welches Feuer nach 70 Jahren von den Wissenden der alten Priester Nachkömmlinge nach Wiederkehr des Gefängnisses von Babel erhoben ward, und aber mittler dieser Zeit im Berge sich resolviret, und zu einem dicklichen Wasser worden war. 2 Maccab. 1. u. 2. Cap. Was meinst du, ob wir uns nicht dabey wärmen, und im Winter uns des Frostes erwehren wollten.

Solches Feuer aber schläfet in unserm Subjecto ganz ruhig und still, und hat von ihm selbst keine Bewegung. Soll nun dieses heimliche und verborgene Feuer seinem eigenem Corpori helfen, daß es sich möge erheben und seine Wirkung haben, und seine Macht und Kraft erzeugen, daß der Artist zum gewünschten und prädestinirten Ende komme, so muß es durch das äusserliche elementische Feuer erweckt, angezündet, und in seinen Lauf gebracht werden, es seij das Feuer in Lampen, oder was Gattung dir gefällt, angestellt, denn es allein gnugsam den Handel auszuführen bequem und tüchtig ist, und must solch Feuer und äusserliche Wärme die ganze Zeit bis zum Ende der Sublimation serviren und erhalten, damit das innerliche essentialische Feuer im Leben gericht werde, daß also die zweij angezeigte Feuer einander helfen, und das Aeussere das Innere ihm lassen empfohlen seijn, bis auf seinen bestimmten Termin, daß es ein

solch kräftig und inbrünstig Feuer wird, daß es alsobald alles dasjenige, so ihm zugesetzt, doch seiner Art und Natur ist, zur Aschen bringet, pulverisiret, in sich verkehrt, und seines Gleichen macht.

Indessen aber ist einem jeden Artifici beij Verlust seines gewünschten Endes zu wissen vonnöthen, daß er zwischen beijden diesen obgedachten Feuern, als dem äussersten und innersten die gewisse Proportion halte, und sein Feuer recht entzünde, denn macht ers zu schwach, so stehet das Werk stille, und mag das äusserste Feuer das innere nicht erheben, und sofern er solches ja etlichermaassen rege macht, gibt es eine langsame Würkung und sehr langen Proceß, mag doch endlich sein vorgeseztes Ziel beij dem, so er mit Geduld auswarten thut, und seine Nachrichtigung hat, erreichen ; gibt man dann ein stärker Feuer denn ihm gebühret und das innere Feuer erleiden mag, und will damit eilen, so ist es ganz untüchtig und wird das Werk allerdings zerstöhret, und errechet der Eilende nimmer sein Ende.

Denn nachdem in wählender Decoction und Sublimation die edelen und reinen Theile des Subjecti allgemach mit Vortheil der angelegten Zeit von dem groben irdischen und untüchtigem Wesen abgeschieden und erlediget sollen werden, so muß der Treiber in solcher Wirkung der Natur nach, und daß es mit solcher Moderation angestellt werde, daß es dem innerlichen Feuer annehmlich, lieblich und förderlich seij, damit das innerliche essentialische Feuer durch allzustarker Hitze nicht zerstöhret oder gar ausgelöscht werde und untüchtig gemacht, sondern vielmehr in seinem natürlichen Grad erhalten, gestärkt, inmittelst sich die reinen und subtilen Theile sammeln und zusammen sich thun, das Grobe aber sich absondert, damit sich zusammen thut, das Beste den vorgesezten Zweck erreichen

möge. Darum must du solchen Grad des Feuers von der Natur lernen, wie die in ihrer Wirkung handelt, bis sie ihre Frucht zur Zeitigung bringe, und hieraus ein Raison schöpfen und Rechnung machen. Denn das innerliche essentialische Feuer ist eigentlich dasjenige Ding, so den Mercurium Philosophorum zur æqualitæt bringet ; das äussere Feuer aber beut ihm die Hand, damit es an seiner Operation nicht verhindert werde, darum muß das Aeussere mit dem Innern eine Concordanz haben, und nach demselben zurichten vice versa. Denn es muß in solcher Anstellung des gemeinen elementischen Feuers die innerliche natürliche Wärme geführet, und die äusserliche Wärme darnach sich reguliren, damit solche der Gewalt des feuchten und warmen Spiritus, welche ganz subtil sind, in dem Creato nicht übertreffe: wo anders, so würde gemeldtem Spiritus warme Natur alsobald resolviret, und könnte sich nicht mehr zusammen halten, noch einige Macht haben, derohalben was mehr und stärker denn zu Erweckung und Erhaltung des innerlich natürlichen unserer Materien eingepflanztes Feuer, ist alles zur Verhinderniß und zur Verderbniß. *In natura & illius & generationibus sit tua Imaginatio.* d.i. In der Natur, und was von ihr gezeuget oder hervor gebracht wird, seij deine Betrachtung. Darum bringe den feuchten Spiritum ein in die Erde, machs trocken, agglutinirs und figirs mit lieblichen Feuer, denn so wirst du so wohl einführen die Animam in das todte Corpus, und welchem du es genommen restituiren, dem entseelten und erstorbenen zum Leben, und wieder auferstehen und armiren, was aber mit Gewalt eingetrieben wird, hält sich nicht wohl in der Probe, denn es wird nicht beständig, als wenn es von ihm selbst gutwillig mit Lust und Begierd angenommen imprimiret wird.

Und das ist sicci cum humido naturalis unio & ligamentum optimum, (die natürliche Vereinigung des Trockenen mit dem Feuchten, und das beste Band.) Ja wenn man eigentlich von der Sache reden will, so melden die weisen Männer von dreierlei Feuer, deren ein jedweder, so des operis magni sich annimmt, eines jedweden insonderheit bester Forma im Wissen und guter Bereitschaft auch diese zu regieren haben muß, so er anders nicht blinder, sondern wissender und vorsichtiger Weise arbeiten will, als einem verständigen Philosopho zustehet.

Das erste ist das äussere Feuer, so der Artist oder Hüter anstellt, welches die Weisen ignem frontem nennen, auf welches Regimen gleichwohl des ganzen Werks Heil und Verderben stehet, und solches auf zweierlei Weise, denn es heisset: nimium fumiget cave, (nimm dich in acht daß es nicht zu viel rauche) und heist auch wiederum: combure igne fortissimo, (verbrenne es mit dem stärksten Feuer.)

Das andere Feuer ist das Nest, darinnen sich der Philosophen Phoenix einlogiret, und darinnen ad regenerationem sich ausbrütet, ist anders nichts denn das Vas Philosophorum. Die Weisen nennen es ignem corticum, denn man schreibt, daß der Vogel Phoenix all wohlriechendes Holz zusammen trage, darinnen er sich selber verbrenne, wo daß nicht wäre, müste Phoenix erfrieren, und könnte zu seiner Perfection nicht kommen. Sulphura Sulphuribus continentur, (Schwefel wird durch Schwefel unterhalten.) Denn das Nest soll den Vogel seine Jungen bewahren, helfen, foviren, und bis ans letzte End erhalten.

Das dritte aber ist das recht innerlich angebohrne Feuer des edlen Sulphuris, so in radice subjecti sich findet, und ein Ingredientz ist, und den Mercurium stillet und ihn figiret: das ist der rechte Meister, ja das wahre Sigillum Hermetis. Von diesem Feuer schreibet Crebrerus: In profundo mercurii est Sulphur, quod tandem vincit frigiditatem & humiditatem in Mercurio. Hoc nihil aliud est, quam parvus ignis occultus in mercurio, quod in mineris nostris exitatur & longo temporis successu digerit frigiditatem & humiditatem in mercurio. d.i. Im Grunde des Mercurii ist ein Schwefel, welcher endlich die Kälte und Feuchte im Mercurio überwindet. Dieses ist nichts anders denn ein reines Feuer, so im Mercurio verborgen steckt, welches in unsern Mineris erwecket wird, und durch Länge der Zeit die Kälte und Feuchte im Mercurio digeriret oder hinweg nimmt, und das seij auch also von dem Feuer gesagt.

FINIS.

